

Rede anlässlich des Festaktes im Bayerischen Landtag, 13. Oktober 2016

## **Die Neuausrichtung der Hochschule für Politik München unter der Trägerschaft der Technischen Universität München**

*Wolfgang A. Herrmann*

*Präsident*

– *Es gilt das gesprochene Wort* –

Hoffentlich war es ein gutes Zeichen, dass ich auf der luftigen, blutdrucksenkenden Höhe der Zugspitze die Idee einer Politikwissenschaft erstmals dem Dekanskollegium unserer Universität nahebrachte! Diese denkwürdige Klausur des Erweiterten Hochschulpräsidiums am 7. Juli 2014 auf Deutschlands höchstem Berg befasste sich mit der Zukunft der Technischen Universität München. Nach so vielen Veränderungen in der jüngsten Geschichte: nochmals eine grundlegende Neuerung im Lehr- und Forschungsportfolio? Zugegeben: Ich war ein wenig im Zweifel, umso mehr aber ermutigt, als sich der zaghaft gesetzte Septakkord aufzulösen begann: Eine Fakultät nach der anderen stimmte ein, rasch war man sich über die neuen Chancen der Technik- und Naturwissenschaften wie auch der Medizin in einem politikwissenschaftlichen Umfeld einig. Der Beschluss erfolgte an Ort und Stelle, ohne Tagesordnung, aber einhellig. Die neue Hochschule für Politik München in der Trägerschaft der Technischen Universität München war geistig auf den Weg gebracht. Auf der Talfahrt in der Zahnradbahn wurden die nächsten Schritte vereinbart. So also arbeitet die TUM, wenn es um das Wesentliche geht. Nun wissen Sie, was ein Septakkord mit der Zugspitze zu tun hat, und wie man den nämlichen nach C-Dur auflöst.

Die Idee einer Politikwissenschaft war in ihrem Ursprung nicht von mir. Der Abgeordnete Markus Blume, hinter dem ein mir bis dahin unbekannter Reformbeirat stand, hatte sie mir Ende April 2014 telefonisch in den Kopf gesetzt. Bereits ein halbes Jahr später, zum 1. Dezember 2014, trat das neue HfP-Gesetz in Kraft. Das sofort in

Gang gesetzte Berufungsverfahren für fünf Professuren – wir haben daraus sieben gemacht – war im Herbst 2015 abgeschlossen. Die Erfolgsquote aus der Bewerbungslage war 2%. Im In- und Ausland begann man auf die neue Münchner Politikwissenschaft zu schauen. Die Berufungsverhandlungen ließen einen der 8 ausgewählten Kandidaten auf der Strecke, und die „Sieben auf einen Schlag“ sind heute hier, sonst wären wir nicht da. Beschlossen ist auch die korrespondierende Fakultät TUM SCHOOL OF GOVERNANCE, Hochschulratsbeschuß vom 26. September. Der Studienbetrieb mit komplett neuem Studiengang beginnt in diesen Tagen im Brienner Forum, der neuen HfP-Adresse. Also: Von der theoretischen Idee bis zum praktischen Studienbetrieb genau 18 Monate! Mission completed. Wer eine Hochschule mitsamt Fakultät gründen und ins Werk setzen will: Rezept gegen Zustiftungsquittung bei uns an der TUM!

Freilich: Die innere Logik dieser „Zugspitzentscheidung“ lag auf der Hand. Technologische Fragen spielen heute in nahezu allen Politikfeldern eine bedeutende, oft die entscheidende Rolle. Sei es die Bewertung neuer Technologien in der Energie- und Umweltpolitik, seien es die Folgen der nahezu unbegrenzten Möglichkeiten der Datenanalyse - Stichwort Big Data - oder die neuen Formen politischer Partizipation durch digitale Medien. So war es klar, dass ein neuer Studiengang die künftigen Absolventen der Hochschule für Politik München in die Lage versetzen müsse, die Wechselwirkungen zwischen Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Technologie zu analysieren und für die politische Ausgestaltung Vorschläge zu entwickeln. Gleichzeitig kann die neue HfP erstmals gezielt Ingenieure in den politischen Prozess einbeziehen und sich als kompetente Dialogplattform bewähren. Das ist unser Anspruch. Die neue HfP wird dabei durch die erprobte Interdisziplinarität der TUM flankiert: Munich Center for Technology in Society (MCTS) • Munich School of Engineering (MSE) • TUM Institute for Advanced Study (TUM-IAS) • Munich School of Bioengineering (MSB).

Die neue HfP wurde möglich, weil der Bayerische Landtag die Zeichen der Zeit erkannt hatte. In einer parteienübergreifenden Initiative entschied er, sie als eigenständige

Einrichtung neu auszurichten, der TUM anzugliedern und sie erstmals mit eigenem Lehrpersonal handlungsfähig, forschungsfähig zu machen. Gleichzeitig sollte sie aber keine Kopie bestehender Fakultäten werden. Angesichts der fortschreitenden technisch-naturwissenschaftlichen Komplexitäten war der holistische Ansatz gefragt: die Erforschung der Wechselwirkung zwischen Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Technik. Der Freistaat Bayern ist eine der technologisch führenden Regionen Europas, versteht sich aber gleichermaßen als eine auf gesellschaftliche Kohärenz bedachte Bürgergemeinschaft. Der rasante technologische Wandel beeinflusst ja nicht nur Wirtschaftsmärkte, sondern auch die Gesellschaft im Ganzen, jeden einzelnen von uns, und fordert somit die Politikwissenschaft zu neuem Denken. Gerade eine politikberatende politikwissenschaftliche Einrichtung kann von dem interdisziplinären Methodenaustausch – zum Beispiel Datenanalyse – wie auch dem Zusammenspiel technologischer, gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Fragestellungen nicht nur profitieren, sondern selbst Antworten geben auf drängende Fragen und Herausforderungen der Zeit.

Motiviert durch die Öffnung für die Human- und Sozialwissenschaften, gemeinsam mit Frau Professor Maasen gestartet im Rahmen der Exzellenzinitiative 2012, haben wir die vom Bayerischen Landtag eröffnete Chance ergriffen, über die Trägerschaft für die HfP in die Politikwissenschaft einzusteigen. Der besondere Reiz lag in der Aussicht, die politischen Implikationen des technischen Fortschritts gezielt zu einer neuen Lehr- und Forschungsdomäne zu entwickeln. In diesem Ansatz, der international eine Rarität darstellt, liegt die Konzeptidee der „neuen HfP“.

Hierfür mussten zunächst jene grundständigen Kompetenzen geschaffen werden, die eine politikwissenschaftliche Institution fachlich legitimieren. Es galt, eine neue Professorenschaft zu berufen, um Studienangebote auf hohem Niveau zu gewährleisten und gleichzeitig an das breit gefächerte technisch-wissenschaftliche universitäre Forschungsfeld der TUM anzuschließen, aber auch ein exzellentes Fortbildungsangebot für die politische und administrative Praxis zu schultern. Diese

Professorenschaft sollte nicht nur die Kerngebiete der Politischen Wissenschaft abdecken, sondern auch die Neuausrichtung der HfP verkörpern.

Das TUM-Zukunftskonzept setzt auf den systematischen, institutionalisierten Rückbezug der Technikwissenschaften auf gesellschaftliche Fragestellungen, gekoppelt an den wissenschaftlich-technischen Forschungsgegenstand. Somit kann die HfP fortan die gesamte Wertschöpfungskette erfassen, von der technischen Invention und Innovation bis zur gesellschaftlichen und politischen Durchdringung. Die Zusammenarbeit über Fakultätsgrenzen hinweg ist das Zukunftsmodell der Wissenschaft, stets verankert in der disziplinären Tiefe.

Der neue Bachelorstudiengang umfasst neben den klassischen Teilbereichen der Politikwissenschaft auch Themen von hoher politisch-gesellschaftlicher Relevanz aus den Kernbereichen der TUM, also aus den Ingenieur- und Naturwissenschaften, den Lebenswissenschaften mitsamt der Medizin. Vielzitierte Beispiele sind Mobilität und Infrastruktur, Energie und Klima, Big Data, Umwelt und Gesundheit. Erworben werden auch Kenntnisse in den Nachbardisziplinen Wirtschaft und Recht (schwerpunktmäßig VWL/Makroökonomie, Öffentliches und Verwaltungsrecht) sowie Schlüsselkompetenzen („Soft Skills“). Einzigartig in der politikwissenschaftlichen Ausbildung wird sein, dass die Studierenden Module aus diesen Feldern wählen und so bereits im Grundstudium graduell ihr eigenes Profil entwickeln – so wie auch im mehrmonatigen Praxisprojekt, das sie bei nationalen und internationalen Institutionen absolvieren.

Die so angelegte Neuausrichtung stellt also nicht nur für die Hochschule für Politik München eine große Chance dar. Sie erweitert auch das Spektrum der Technischen Universität München. Als Universität von Rang wollen wir auch künftig zur Reputation des Freistaats Bayern beitragen, und die Auswahl der HfP-Professorenschaft verspricht hier eine neue Qualität. Mit der Übernahme der Trägerschaft der HfP fühlen wir uns also nicht nur der Historie dieser Einrichtung verpflichtet. Wir wollen eine Politikwissenschaft zur Entfaltung bringen, die neue Kräfte aus den „Grand Challenges“ einer modernen, kritischen, hoffentlich auch optimistischen Gesellschaft schöpft.

Universität und Politik: Am Ende verfolgen sie das gleiche, vornehmliche Ziel: nämlich der Gesellschaft zu dienen. Fortan sollen sich in der „neuen HfP“, wie auch in der korrespondierenden TUM School of Governance, die Denkungs- und Herangehensweisen der unterschiedlichen Wissenschaftskulturen treffen, vielleicht auch versöhnen.

Auch wenn wir von der TUM viel und konzentriert an der „neuen HfP“ gearbeitet haben: Unser Dank gilt dem Bayerischen Landtag für seine perfekte, stets trübnungsfreie parteienübergreifende Allianz. Vier Fraktionen „in unitate“ und „in amicitia“ – was man doch auf seine alten Tage noch erleben darf! Und ein Wissenschaftsministerium, das – beinahe hätte ich gesagt: wie immer – kompetent und förderlich rasch gearbeitet hat. Möge diese perfekte Allianz als gutes Beispiel parlamentarischer Arbeit in die Geschichte des Maximilianeums eingehen und mögen wir alles halten, was wir versprochen haben!